

Buchvernissage „2000 Jahre Solothurn“ im Museum Altes Zeughaus

2. Juli 2020

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Sehr geehrter Herr Niederhauser
Sehr geehrte Frau Krucker
Sehr geehrte Frau Desiderato
Herr Regierungsrat
Herr Staatsschreiber
Sehr geehrte Mitglieder des Kantons- und des
Gemeinderates
Herr Bürgergemeindepräsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich ausserordentlich, dass endlich wieder öffentliche Veranstaltungen stattfinden. Wir wissen ja beinahe nicht mehr, wie ein Apéro geht... Ich stelle mir vor, wie beim nächsten Stadtjubiläum, zum Beispiel nach 2050 oder 2500 Jahren, die Corona-Zeit beschrieben sein wird. Wird es das 14. Zeitfenster sein? Vielleicht ist es aber auch bloss eine Fussnote der Geschichte. Geschichtliche Bewertungen aktueller Ereignisse sind bekanntlich nicht möglich. Was wir heute für epochal und einschneidend halten, ist im geschichtlichen Kontext kaum einer Rede wert. Alle Ereignisse und Zeitepochen werden wichtig oder unwichtig in Relation zur Geschichte vor und nachher.

Ich danke dem Verlag Rothus Medien AG und dem Museum Altes Zeughaus, das notabene ein kantonales Museum ist, ganz herzlich für die Gelegenheit, die Vernissage hier abhalten zu können. Und ich hoffe, dass mit all diesen Vorsichtsmassnahmen niemand von Ihnen etwas vom heutigen Abend mit heimträgt, das sich negativ auf Sie und Ihre Angehörigen auswirkt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten haben wir hiermit wieder aufgenommen. Die Solothurnerinnen und Solothurner haben sehnsüchtig auf diesen Moment gewartet und werden mit Enthusiasmus die weiteren Jubiläumsfeierlichkeiten mitmachen. Der heutige unerwartet gut besuchte Anlass, die vielen Stadtführungen mit weit höheren als erwarteten Teilnehmerzahlen sind ein Indiz hierfür. Glücklicherweise sind wir nicht auf das laufende Jahr fixiert, sondern hätten theoretisch noch einen Spielraum bis 2025... Dies wollen wir natürlich nicht ausnützen, sondern die heuer verunmöglichten Anlässe in der zweiten Jahreshälfte und im nächsten Jahr nachholen.

Und nun zum Buch:

Wenn es nach unserer ursprünglichen Meinung gegangen wäre, hätten wir heute keine Vernissage dieses Buches. Am 27. Februar 2018 haben wir Frau Krucker mitgeteilt, dass uns ihre Anfrage in ein Dilemma stürze. An sich sei es richtig, dass wir im Jahr 2020 unser Jubiläum feiern möchten. Andererseits sei es so, dass sich die zuständige politische Behörde nach eingehender Diskussion mit Historikerinnen und Historikern dazu entschlossen habe, nicht eine eigentliche Stadtgeschichte über die ganze 2000-jährige Geschichte schreiben zu lassen. Die Epochen der Römer, der Zugehörigkeit zum Burgund sowie der Ambassadorszeit seien bereits zur Genüge beschrieben, so dass wir darauf verzichten möchten, diese noch einmal in einem Buch zusammen zu fassen. Wir möchten uns vielmehr konzentrieren auf die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, weil für unsere heutigen Stadtstrukturen die dort getroffenen Entscheide massgebend seien. Nun komme das Projekt von Frau Krucker und von Frau Desiderato als weiteres sehr verlockendes Angebot daher, das uns interessiere und auch gefalle. Immerhin stellte ich damals Frau Krucker in Aussicht, dass wir das Thema intern nochmals besprechen würden.

Glücklicherweise haben wir uns von diesem Angebot tatsächlich verlocken lassen. Man sieht also, dass es sich ab und zu lohnt, Verlockungen da und dort nachzugeben, auch wenn auf den ersten Blick solche Verlockungen Verführungen sind...

Als Komplize der beiden Autorinnen hat sich der Konservator unseres Historischen Museums Blumenstein, Dr. Erich Weber, hervorgetan. Er hat sich wirklich für dieses Projekt, wie natürlich auch für dasjenige der Stadtgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte, ins Zeug gelegt. Er stützte sich dabei auf Erfahrungen mit dem Museum Archäologie im Pächterhaus beim Schloss Blumenstein, für welche Frau Krucker bereits eine Bilderfolge gezeichnet hatte. Er hat uns wärmstens empfohlen, dieser Verlockung nachzugeben.

Im Mai 2018 haben sich Herr Weber, Stadtschreiber Hansjörg Boll und meine Wenigkeit von den beiden Damen dann tatsächlich von der Notwendigkeit überzeugen lassen, dieses Buch in Auftrag zu geben.

Auch der Gemeinderat erlag am 22. Januar 2019 dem verlockenden Angebot der beiden Damen und bewilligte mit dem Gesamtbudget für die Jubiläumsaktivitäten auch einen Beitrag an das Buchprojekt „Von Salodurum zu Solothurn“ gemäss dem Konzept vom 6. Dezember 2018.

Damit konnte die am 2. Februar 2018 bereits geschriebene Ablehnung des Beitragsgesuches getrost durchgestrichen werden...

Nun – ich durfte das Buch bereits kurz durchblättern. Und um es vorweg zu nehmen: Es gehört zu denjenigen Büchern, bei denen man sich nach einem ersten Blick am Liebsten hinsetzen und eine mehrstündige Pause einlegen möchte, um es in einem Zug durchzulesen. Es ist eine faszinierende Kombination von Text und Zeichnungen, von denen wir einen höchst realistischen Eindruck erhalten. Auf hervorragende Art und Weise werden uns die Lebensumstände der verschiedenen Zeitgenossen näher gebracht, und auf diese Weise auch die Geschichte unserer Stadt. Denn die Geschichte ist ja nicht einfach eine Abfolge von verschiedenen Verfassungen und Herrschaftsformen, von Wirtschaftsepochen und politischen Gremien, sondern es ist die Geschichte der Menschen. Um diese geht es letztlich, auch wenn diese Aussage oft nach einer hohlen Phrase tönt und sie auch oft tatsächlich eine solche bleibt.

So, wie uns die rund 2000-jährige Geschichte unserer Stadt nun von Frau Krucker und von Frau Desiderato präsentiert wird, ist es eben doch nicht eine Wiederholung bereits früher aufgearbeiteter Geschichte. Nein: Dieses Buch zeigt uns unsere Geschichte auf eine völlig neue, zumindest mir bisher unbekannt Art. Mit dreizehn Zeitstationen – ganz alles lässt sich doch nicht auf elf reduzieren... – werden uns die entscheidenden Phasen unserer Stadt näher gebracht. Die Epochen vom ersten Brückenkopf auf dem Heerweg zwischen Aventicum und Vindonissa bzw. Augusta Raurica über die Rolle Solothurns als Etappenort auf dem Handelsweg zwischen Nord- und Mitteleuropa einerseits und Südeuropa andererseits, weiter sodann als freie Reichsstadt mit eigenem Territorium und die Religionskämpfe mit der knapp gescheiterten Reformation werden anschaulich geschildert. Die viele Generationen dauernde und für unser heutiges Stadtbild und – so bin ich überzeugt - auch für unser heutiges Kulturleben prägende Zeit der Ambassadoren prägte nicht nur unsere Stadt sondern auch unser Land, was im Buch gut zum Ausdruck kommt. (Wer heute noch schwärmt von einer angeblich seit 1291 souveränen Eidgenossenschaft, der möge sich speziell diese über 260-jährige Dominanz Frankreichs in Solothurn und über die Allianzverträge auch in der Eidgenossenschaft näher zu Gemüte führen.)

Auch der Wandel von der Industriestadt mit Pionieren und Pioniertaten zur Dienstleistungsstadt wird dank diesem Buch besser verständlich. Und schliesslich die Kultur: Sie ist heute neben dem Stadtbild das hauptsächlichste Erkennungsmerkmal unserer Stadt. Dank diesen beiden, dem kompakten Stadtbild und der hervorragenden Kultur, ist unsere Stadt in der Schweiz und begrenzt auch im Ausland bekannt. Für dieses anschauliche Lebensbild und den Einblick in

den Alltag der Menschen, in dem sich die Geschichte spiegelt, sind wir Frau Krucker und Frau Desiderato herzlich dankbar. Wir sind froh und glücklich, Ihren Sirenenklängen erlegen zu sein!

Abschliessend danke ich allen im Buch erwähnten unterstützenden Organisationen, Firmen und dahinter stehenden Personen. Allen voran sind hier die Däster Schild-Stiftung, der Lotteriefonds des Kantons Solothurn und die Ernst Göhner Stiftung zu erwähnen. Aber auch der Rothus Medien AG als Herausgeberin sowie allen im Impressum vermerkten Firmen und Personen gebührt unser grosser Dank. Freuen wir uns auf dieses hervorragende Buch und die darin umgesetzte spezielle Art der Geschichtsvermittlung.

Und Ihnen allen, sehr geehrte Damen und Herren, und einem hoffentlich weiteren grossen Leserkreis wünschen wir bei der Lektüre und beim Schauen der Bilder viel Vergnügen. Sie werden nicht enttäuscht sein.